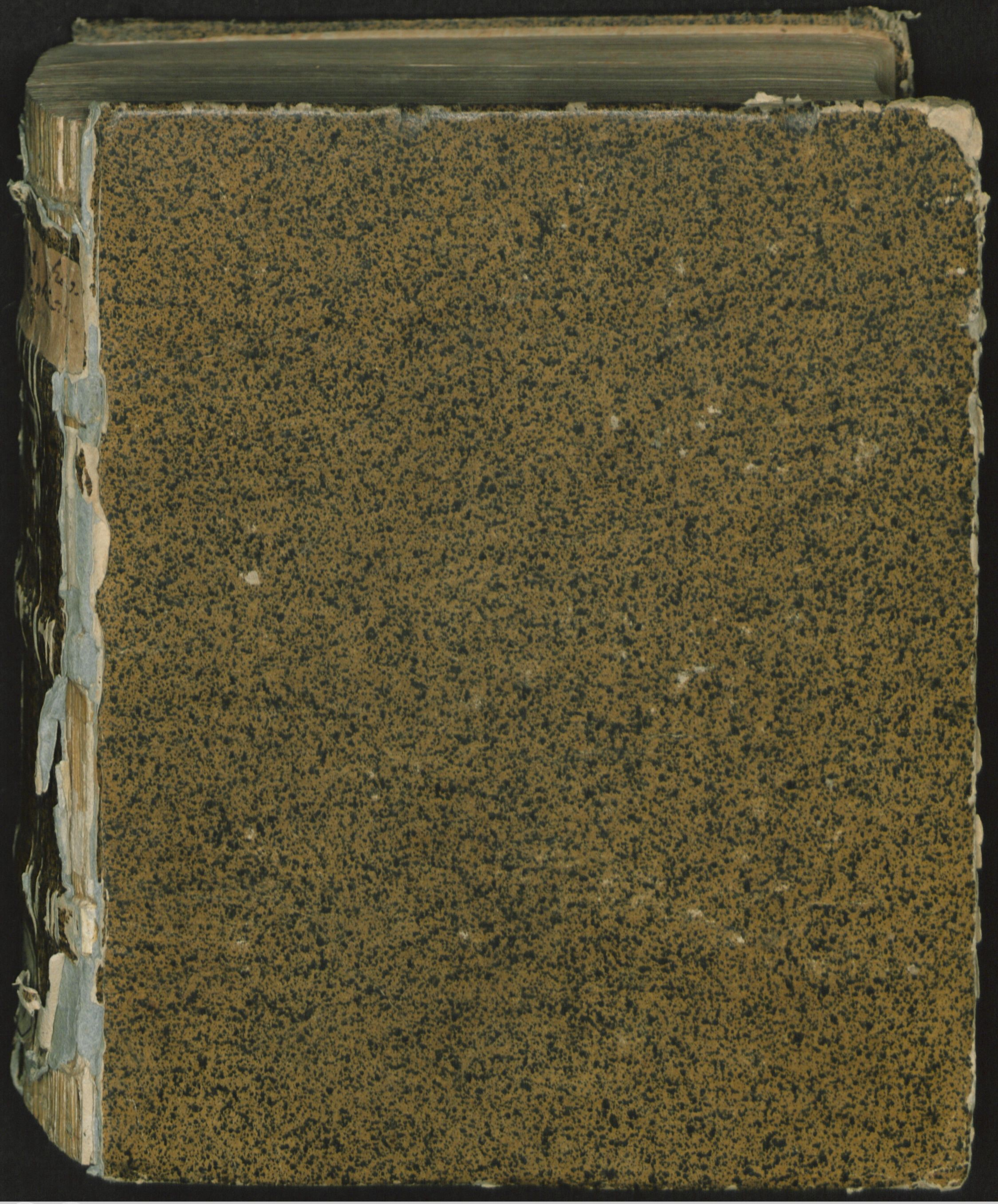

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64473-p0001-1

Sammelband

64
173

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64473-p0002-6

Philipp Jacob Speners D.
Churfl. Brandenb. Consistorial-Raths/
Inspect. und Præpositi zu Berlin/

Bedencken
über einige Puncten/
Nahmentlich:

1. Die gerühmte Offenbahrungen eines Adelichen Fräulein.
2. Den D. Petersen Superint. zu Lüneburg/ und das von Ihm behauptete tausend Jährige Reich Christi. und
3. Die so genannten Pietisten angehende.

Vom einem Liebhaber der Wahrheit
zum Druck befordert.

Anno Christi 1692.

Göttliche Gnade/ Friede/ Licht / Heyl und Leben in unserm theuresten Heylande JESU zu allem hohen geist- und leibl. Wohlseyn!

Durchlauchtigste/ Großmächtigste Fürstin/ Gnädigste Churfürstin und Frau.

MAnn Ew. Churfürstl. Durchl. auff Veranlassung Dero Vielgeliebten Fr. Mutter Hochfürstl Durchl. gnädigst von mir erfodert/ über einige Puncten/ nahmentlich

(1.) Die gerühmte Offenbahrungen eines Adelichen Fräulein.

(2.) Den D. Petersen Superint. zu Lüneburg und das von ihm behauptete 1000 jährige Reich Christi / und

(3.) Die so genandte Pietisten angehende/

Meine Gedancken unterthänigst zu eröffnen/ wil mir allerdings gebühren / solches in der Furcht des HErrn und schuldigstem Gehorsam zu thun.

1. WAs also das bemeldte **Adeliche Fräulein** anlanget / ist Sie mir vor sich selbst nicht bekant/ sondern was von Jhr weiß/kommt von anderer Christl. Leute Erzehlung.

Es sind nunmehr als 2. Jahr / daß das erstemahl von Dero seel. Mutter als einer Gottseligen Witwe/so durch vielerley Creutz von GOtt nahe zu sich gezogen worden/gehöret hatte / aber vor etwa anderthalb Jahren wurde mir zu erst erzehlet / daß eine unter Dero Töchtern eine ungemeine Gnade und mancherley Offenbahrung von GOtt wiederführe/welches biß dahin noch durch viel andere theils mündlich erzehlet / theils schrifftlich bekräfftiget worden. Wie es aber eine sehr wichtige Sache ist/ also lässet sich davon nicht anders als mit grosser Behutsamkeit urtheilen.

Daß dem grossen GOtt müglich sey / sich einem Menschen auff allerley und also auch eine solche / wie von dieser Jungfrau vorgegeben wird/weise zu offenbahren/hoffe ich nicht/ daß jemand so ein Göttliches Wesen glaubet/so vielmehr wer die H. Schrifft und dero Wahrheit erkennet/leugnen dörffte: Daß sich auch Gott nicht allein in dem Alten / sondern auch Neuen Testament auff vielerley weise durch Träume/Stimmen/Gesichte und innerliche Eingebungen geoffenbahret habe/ist ebenfals in der Schrifft eine außgemachte Sache. Ob nun dann wohl nicht ohne ist / daß einige Lehrer in den Gedancken sind / ob hätten dergleichen ausser ordentliche Offenbahrungen in dem Neuen Testament mit den Aposteln aufgehöret/deren nunmehr keine ferner von Göttl. erkant werden könten / so bekenne ich doch / daß denselben beyzupflichten ich keinen Grund noch Uhrsach finde zu sagen / daß sich GOtt dessen allerdings begeben / oder seinen Willen niemahlen mehr dergleichen jemanden wiederfahren zu lassen/so deutlich erkläret habe/daß wir alles / was von neuen Offenbahrungen vorgegeben würde / stracks ohne weitere Untersuchung verwerffen könten. Dahero vielmehr Christliche Lehrer bemercken / daß in allen Seculis von der Apostel Zeiten an / ob wohl nicht in gleicher

cher maaß / dennoch stets etwas vom Prophetischen Licht sich habe blicken / und also GOtt sich auch nicht unbezeiget gelassen/wie dann selbst in der Apologie unserer Augspurgischen Confession die Weissagung Hiltenii außdrücklich angeführet wird. Indessen werden damit so wenig alle vorgebende Revelationes bekräfftiget / sondern bleibet immer in der Wahrheit allein auff genaue Prüfung außgesetzt / als wenig auch in dem Alten Testam. da die Offenbahrungen gemeine waren/alle vor Göttl. angenommen werden dürffen/ sondern die wahre von den falschen Propheten unterschieden werden musten. Also kommet jedesmahl alles allein auff die besondere Untersuchung jeden Casus an / und diesesmahl absonderlich dessen mit dem Adelichen Fräulein.

Wann dann was vor Revelationes außgegeben werden/ entweder 1. bloßer Betrug/oder 2. Teuflische Verführungen/ oder 3. Würckungen der Menschlichen Phantasey/ oder endlich 4. warhafftige Göttliche Offenbahrungen sind / so läst der Christl. Tugend-Ruhm dieses Fräuleins und der Ihrigen / so mir von allen/die Ihrer nur Meldung je gethan haben/ einmüthig bekräfftiget werden/nicht zu/daß ich entweder einen Betrug in der gantzen Sache/besorge/noch vermuthen könte / daß sich der Lügen-Geist in einen Engel des Lichts oder Christum und GOtt selbsten solte verstellt haben / wie dann mit dergleichen Verdacht einiger vorgeben zu beladen / starcke und gnugsame Erweißthümer erfordert würden: Hergegen das gottselige Wesen/so sich bey der Person finden solte / sodann der Inhalt ihrer Offenbahrungen/ der mehr von Zerstöhrung des Reichs des Satans handelt/vielmehr eine starcke præsumtion vor das Gegentheil machen. Was aber die beyde letztere Arten anlanget/ bin ich nicht in abrede / daß ich aus den eingenommenen Relationen annoch keine völlige Gewißheit habe/noch mich auf ein Theil der Phantasey/oder Göttlichen Krafft alles zuzuschreiben determiniren kan. Daher ob/was ihr bißher begegnet/über die Kräffte der Phantasey gehe/ oder nicht/ wohl die allergenaueste Untersuchung

bedürffen wird. Mir aber ist dieses allezeit gewiß / daß solche Kräffte bey Wachenden und Schlaffenden manches vermögen/ was man vielleicht ohne die Erfahrung vor unmöglich halten solte / nachdem insgesampt die Krafft unserer eignen Seele ihro selbst so sehr als einiges außer ihr verborgen bleibet / so wir an den gemeinen Träumen sehen/da dieselbe offt dergleichen Spiel in dem Schlaff einführen / davon sie wachend/und da man meinet/ daß sie in den vollkommensten Gebrauch ihres Verstandes stehe/ selbst nicht weiß noch zeigen kan / wie sie es gemachet / und alles in diese oder jene / zuweilen wohl Häußlicher Ordnung gebracht habe. Finden sich aber in aller Untersuchung solche Dinge/welche alle Kräffte der Natur und Phantasey in Wahrheit übertreffen/wie gleichwol einige Dinge/ so erzehlet werden / dessen Schein haben/so würde nichts übrig seyn / als die Offenbahrungen von GOtt allerdings zu erkennen/ wie insgesampt vielleicht sich unterschiedliches bemercken lässet/ aus deme derselben Wahrheit (daran die Jungfrau selbst in ihrer Seelen sich ohne einigen Zweiffel gewiß hält) abgenommen werden möchte/ jedoch also / daß ich gleichwol meine völlige Versicherung oder Uberzeugung davon (wie einige andere von sich bezeugen) weder annoch selbst bey mir befinde/noch andern zeigen kan. Solte sich aber mit der Zeit noch mehr äußern/wie die Sache aus GOtt wäre / so könte man leicht ein und andere Ursachen Göttlichen Raths über eine solche außerordentliche Begebniß finden / daß nehmlich dem HErrn gefallen habe / theils der auff den Ateismum sich sehr neigenden Welt ein neues Exempel seiner Wunder und solcher Dinge/die sie nach ihrer Gewohnheit bloß aus der Natur nicht herzuziehen vermöchten/ vor Augen zu legen / ob sie solches bey sich kräfftig seyn lassen/ und den HErrn in seinen Wercken erkennen wolten / theils da wir etwa nahe seyn mögen bey der Erfüllung unterschiedlicher wichtiger Göttlicher Herrschungen und Verheissungen/die in der Schrifft stehen / daß diese Offenbahrungen uns zu desto fleißiger Untersuchung und beßeren Verstand jener / in dem Wort befindlicher/

licher/ auffmuntern/ und auff das jenige / was so wohl von Göttlichen Gerichten/als Besserung bald folgen solle/ bereiten möchten/ welche Uhrsachen der Göttlichen Weißheit nicht ungemäß seyn werden.

Weiln dann in einer der ersten dunckeln und dabey mißlichen Sache sich gefährlich etwas schliessen lässet/ indem/ woferne diese Offenbahrungen von GOtt sind / dieselbe dem Teuffel zuzuschreiben lästerlich/ der Phantasey aber beyzumessen/aufs wenigste vermessen sey/ beydes aber schwere Straffen von GOtt / der seine Wercke erkant zu werden fordert/nach sich ziehen dörffte ; hingegen / da sie nicht von GOtt/ sondern einer Einbildung herkähmen / sie vor göttlich anzunehmen / abermahl nicht ohne Gefahr und böse Folge seyn würde / finde ich nicht allein vor mich rathsam/ja allerdings nöthig/das Urtheil so lange/biß alles etwas zeitiger/und sich mehr hervor thun würde/ zu suspendiren/ sondern könte auf befragen niemand anders rathen / als mit dem Urtheil inne zu halten/ und an die Worte jenes Gamaliels (Act. 5. 38.) zu gedencken; Ist der Rath oder das Werck aus den Menschen/ so wirds untergehen/ists aber aus Gott/ so könt ihrs nicht dämpffen / auff daß ihr nicht funden werdet/als die wider Gott streiten wollen. Weiter weiß ich in der Sache nicht zu gehen / als daß von der Zeit an/da die Wichtigkeit derselben auf eine oder andere Seite gesehen/nicht unterlassen habe noch ferner unterlassen werde den himmlischen Vater anzuruffen/alles selbst also zu regieren/ daß weder was Göttlich ist/von Menschen bestritten / und verächtlich unterdrückt/noch unter Gottes Nahmen/was dergleichen nicht wäre / auff einigerley weise gefährlich eingeschoben/ und dadurch zu einigen Gespött unter Göttl. Offenbahrungen insgesampt Gelegenheit gegeben werde.

II. WAs D. Petersen betrifft/ ist mir seine Person so viel Jahre bekandt/daß ich an seiner gründlichen Gottesfurcht/ Aufrichtigkeit und redlichen Intention in allen Stücken Göttliche Ehre und der Menschen Heyl zubefördern zu zweifeln die wenigste

Ursache

Ursache habe. So kenne ich auch sein Friedfertiges Gemüthe/ so also an sich selbst zu keinem Streit keinen Gefallen hat / sorge derowegen/einige Fußspuhr zu haben/daß die Mißhälligkeit mit ihm auffs wenigste etlicher seiner Collegen/so sonderlich die Materie von dem Tausendjährigen Reich Christi zum Vorwand hat/ etwan mehr aus andern Affecten mag entstanden/oder doch vermehret worden seyn/so gleichwol in gründlicher Untersuchung sich etwa am besten finden wird. Das gedachte Reich aber selbst anlangend/ist nicht ohne/daß er dasselbige auff die Art/ wie es von den meisten alten Patribus in der ersten Kirchen geglaubet worden / lehret und behauptet: so ihm gleichwohl als eine so grosse Sünde nicht außgeleget werden kan/indem Erstlich ein Tausendjähriges Reich Christi und seiner Heil. Offenbahrung Joh.20.4. mit deutlichen Worten außgedruckt wird / welches also keiner/ welcher der Schrifft Autorität annimmt/verwerffen kan; 2. Ob dann nun wohl in Erklärung solcher Worte die Lehrer unterschiedlich sind/ so kan die jenige/die am nächsten bey dem Buchstaben bleibet / welches wir sonsten allezeit vor das sicherste halten/ ihme nicht so verfänglich geachtet werden.

3. Ich stimme zwar vor meine Person mit ihm in dieser Sachen nicht weiter überein/als daß ich auch einen herrlichen Zustand der Kirchen auff Erden annoch gläube / und denselben aus vielen Ohrten der Schrifft erweißlich achte/so dann davor halte/ daß die von Johanne bedeutete 1000. Jahr werden bereits angefangen / noch vielweniger vollendet seyn / da hingegen noch der Zweiffel bleibet/ob es præcise 1000. Jahr/oder durch solche Zahl als einen numerum rotundum allein eine lange Zeit zu verstehen sey/was durch die erste Aufferstehung der Todten eine Leibliche oder Geistliche gemeint werde / und die Art solcher Stühle Gerichts und Regierung/davon Johannes redet/seyn werde / in welchen Stücken der D. Petersen eine Gewißheit zu haben gläubet/ich davon hingegen mich auch nicht überzeuget befinde / noch darinn gleiches mit ihm lehre/jedoch sehe ich nicht/wie seine Meinung als eine gefährliche Irrthum angesehen werden könne. Weil

4. Durch

4. Durch seine Erklärung kein Glaubens-Articul verleget wird / und weder in dem Glauben selbsten / noch in dem Leben davon einige gefärliche Folge zu besorgen ist / daher

5. In unsern Symbolischen Büchern auch diese Meynung nicht verdammet wird / wie denn die Augspurgische Confession, wider welche aller Chiliasmus zu streiten / mit Unrecht vorgegeben wird / nur das Vorgeben eines solchen Reichs verwirfft / da die Gläubigen die Gottlosen vertilgen / und damit ein heiliges Reich aufrichten würden / damit also unsere Lehre von allem Verdacht / Gewaltsamen Unterdrückungen anderer befreyet würde; dahingegen von dem Reiche / so D. Petersen lehret / und dessen Gründung alle aufrührische und den Obrigkeiten gefährliche gewaltsame Anschläge ausgeschlossen bleiben.

6. Daher ob er hierinnen irren möchte / wäre es doch ein Irthum / welchen die Christliche Brüder-und Gemeinschafft nicht afheben solte; Es hat unter den Reformirten / weil Alstedius die Lehre von diesem Reiche ausführlich vorgetragen / nebst ihm viel Engl. Lehrer gleiches getrieben; Neulich Jurieu nicht weniger den vorigen gefolget / ja es sind unter denselben eine nicht geringe Zahl derer / die noch solcher Meynung beypflichten; Ob denn nun wohl auch in ihren Kirchen die meiste derselben nicht folgen / haben sie doch niemahln diejenigen / welchen dieselben beliebet / aus ihrer Gemeine oder Dienst geschlossen / inmassen mir die moderation der Reformirten in diesem Stücke / nicht übel gefällt / daß sie aus den Grund-Artikeln in ihren Kirchen / eine mehrere Freyheit auch ein gleiches Begriff und Einsicht / was es wahr erkennet / zu behalten gestatten / und nicht so gleich / wer es nicht alsobald in allen Stücken mit ihren vornehmsten Lehren hält / der Gemeinschafft ihrer Kirchen entsetzen / daher meinem Bedüncken nach / diejenigen auch in der so genanten Lutherischen Kirche besser thun würden / die zwar darüber eifern / daß die Grund-Arti-

cul/die zu der Seeligkeit nöthig sind/ unangetastet blieben: (als worin ohne Schaden nicht nachgesehen werden kan) hingegen in Neben-Fragen eine mehrere Freyheit lassen/ dasjenige/ was er vor Licht von GOtt in gewissen Puncten ebengedachte Beschaffenheit empfangen zu haben gedencket/ zu anderer fernerer Prüfung ohne Gefahr vortragen dörffe/aber wie er andern/ was ihm deucht/aufzudringen nicht Macht hätte/also auch von andern darüber nicht gefährlich beurtheilet würde. Auf welchen Weg manche Zerüttung der Kirchen unterbliebe.

Nebenst dem 7. als ich D. Petersen selbst zu Rede setzte/ warumb er solche Materie/ darüber die Collegia des Streits Anlaß genommen/auf die Cantzel gebracht/da ich lieber solche von der Cantzel zu bleiben gewünschet hätte/brachte er nebst dem Trieb seines Gewissens/so ihm nicht zugelassen hätte/ Texte/ über die er nach Erforderung seines Ampts hätte predigen müssen/ anders zu erklären/als er den wahren Verstand derselben zu seyn glaubte/diese Ursach/daß sein Anteceſſor, Superint. Sandhagen/selbst mehrmahl von den künfftigen und zwar nahe instehenden bessern Zustande der Kirchen/als welchen er gewiß geglaubt / vor dem Volck geprediget habe / dahero er gedacht ein Auditorium zu finden/welches diese Materie tragen könte/ ob er wohl in derselben nachmahl etwas weiter/als sein Anteceſſor gienge. Hoffe also/ob der Mann nicht alle erwünschliche Vorsichtigkeit gebrauchet hätte/daß er gleichwol einiges harte tractament nicht verdiene/sondern seine übrige Ampts-Treu und Gaben/ sonderlich seine aufrichtige intention Gott hertzlich zu dienen/ würdig seyn zu fernern nützlichen Gebrauch ungehindert angewandt und geschützt zu werden.

Auff

III.

AUff die dritte Materie/was von den Pietisten zu halten sey/ zu kommen/ kan Ew. Churfl. Durchl. so bald voran versichern / daß schwerlich inner vielen Jahren der böse Feind in der Lutherischen Kirchen ein Ubel gefährlicher und listiger angestifftet habe/als den Ruff einer neuen Secte / und wird sich die Boßheit und Ungerechtigkeit ihrer vieler / die in diesem Werck verübet worden / zu seiner Zeit durch Gottes Gnade augenscheinlich offenbahren und an den Tag legen. Man redet und schreibet davon als von einer neuen Secte und Ketzerey / und will solche mit Gewalt erzwingen/da sich das geringste davon nach unpartheyischen Suchen nicht findet. Ew. Churfl. Durchl. aber die gantze Sache und Gelegenheit darzu kürtzlich vorzustellen/so haben vor etwa drittehalb Jahren einige Christliche Magistri und Studiosi auff der Universität Leipzig / da sie nicht allein das böse Leben/ gleichwie anderer so genandten Christen/ also auch der Studiosorum tieffer zu Hertzen zogen/ und sahen/ daß nach Gottes Wort und unser eigen Lehre auff solchen Weg nicht eine Seeligkeit zu finden wäre/sondern auch wahr nahmen / wie sie ihre studia biß dahin geführet / manches wenig nothwendige mit mehrem Fleiß getrieben/nöthigers hingegen versäumet hätten/sonderlich aber zu der Handlung und Forschung der Schrifft nicht mit solchem Fleiß wie sichs geziemet/angewiesen worden wären / angefangen / nicht allein vor sich selbst ihr Leben sorgfältiger dem wahren Christenthum gemäß einzurichten; sondern auch die Heil. Schrifft ihr vornehmstes/damit sie umgiengen/seyn lassen. Denn etliche davon nach dem Recht/welches die Magistri auf der Universität haben/mit andern dergleichen Collegia gehalten/da allein gewisse Bücher des Neuen Testaments vorgenommen / dero Verstandt deutlich untersuchet / und dasjenige / was zu der Erbauung das nöthigste ist/ (ausgesetzt der weitläufftigen hohen Controversien und was bloß zu der Erudition gehöret) behertziget/ so dann stets auf die Praxin getrieben worden; Weilen nun dadurch manchen

Studiosen die Augen mehr aufgiengen / daß sie in der Wahrheit überzeuget wurden / daß solche Dinge in der Theologie die nothwendigste wären / und hingegen bedaureten viele Zeit nicht so nützlich angewandt zu haben / so wuchß der Leute Eyfer und wurden diese Collegia mit solcher Frequentz besuchet / daß es vielen in die Augen fiel / sonderlich nachdem viel Studiosi in ihrem Leben gegen dem vorigen Studiosischen Unwesen mit mercklicher Beßerung geendert hätten: Dahero andere / welchen dergleichen Leben nicht gefiel / und sorgeten durch solch gottseliges Leben in ihrem Thun beschämt zu werden / sie zum Spott Pietisten (welcher Nahme bald erschollen) zu nennen anfiengen. Weil aber einige unter den Professoribus theils durch den großen Zulauff in solche Collegia der Magistrorum, da sie selbst etwa solcher Anzahl Zuhörer nicht hatten / theils durch einige unvorsichtige Reden / die sie davon hielten / zu ihrem Schimpff zu gereichen / als hätten sie das ihrige biß dahin nicht genung gethan / theils insgesamt durch die Sorge / es möchten einige Studia, welche sie vor allen andern trieben / wo man sich mehr auff die Schrifft legte / ins künfftige einigen Abbruch leiden / (daß von andern Menschlichen Affecten jetzo nichts gedencke) theils durch anderer Studiosorum, denen es nicht gelegen war / daß bey dem Studiren auch ein gottseliger Wandel erfodert würde / verleumdisches Ohrenblasen / als die ihnen von diesen guten Leuten vielerley seltsames hinterbrachten / zu einer Widrigkeit gegen sie auffgebracht worden / so denuncirten sie dergleichen nach Hofe / als eine gefährliche Sache / inhibirten M. Franken / als der den andern meistens mit ersteren Unterricht und Exempel vorgegangen war / seine Collegia, und stelleten eine scharffe inquisition an / es war aber der Außgang derselben / nachdem so viel Leute abgehöret und die Untersuchung fleissig angestellet worden / dieser / daß die Theologi selbst bekandten / daß wider M. Franken und die übrige nichts dessen / wessen sie beschuldiget / erwiesen worden / wie auch die Universität / daß sich nichts dessen / was man gesucht / gefunden habe / mit Einsendung der Acten

Aten bezeuget. Also fuhren ohne M. Francken/ so verreiset war/ andere Magistri mit ihren Collegiis in Leipzig fort/ biß endlich/ weil sie sich der Teutschen Sprache gebrauchten/auch einige Bürger mit den Studiosis ihnen zuzuhören sich einstelten/ welches das Gerüchte vermehrte/ daß sich auch das Ministerium im Predigen und sonsten darin legte/ und weil sich alles dagegen setzen wolte/der Lärm grüßer wurde/ob wol wegen solcher Zugesellung der Bürger/ die Magistri von sich selbst die Collegia einstelleten.

Weil nun so viel passionirte Nachrichten nach Dreßden in den Kirchen-Rath einlieffen/ von der größten Unruhe in Leipzig/ (da doch keine andere war/ als welche die Widrig-Gesinnete gegen unschuldige Leute selbst erhoben/) so wurde auch scharff dahin rescribirt, darauff ein Patent angeschlagen/und eine nochmahlige ernstliche Inquisition angestellet/ welche etliche Monat gewehret hat/ und von der Universität und Rath sehr viel Personen eydlich abgehöret sind worden. **Ew. Churfürstl. Durchl.** kan ich aber vor Gott versichern/ weil ich Ampts halben alle solche Inquisitions-Acten mit Fleiß durchgelesen/ und einen doppelten unterthänigen Bericht an den Geheimen-Rath auf Befehl eingegeben/ und also die gantze Sache aus dem Grunde inne habe: Daß in allen Acten das geringste/ weder von irriger Lehre/ noch von einigen ungeziemlichen factis oder etwas gethan zu haben/was nicht Studiosis die Academische Rechte/ andern Christen aber ihre Christliche Freyheit so erlaubet/ als wohl gar befiehlet/ auff die so genandte Pietisten erwiesen worden/ dahero auch nichts wider sie/ nachdem sonderlich der Geheime-Rath/ deme auch die Obsicht auff den Kirchen-Rath zukommt/ die Sache in gewisser Maß vor sich gezogen/decretiret/ noch sie condemniret worden/oder werden könten/ vielmehr/ wenn man gewolt/ hätte men der Widrigen unziemliches Verfahren zu ahnden große Ursach gefunden; Weiln aber den jenigen welche zu

erst die Famam einer neuen Secte fälschlich außgebracht hatten/ daran gelegen war / daß sie nicht in Unwahrheit erfunden zu seyn scheinen möchten/ wurde bald von Anfang und noch immerfort solches Gerücht unterhalten/daß nicht allein die / so in Leipzig noch lebten/darüber immerfort leiden müßten / sondern auch wo man einen anderswo siehet / so sich ernstlich der Gottseligkeit befleissiget/man ihn so bald einen Pietisten nennet. Ja aus Leipzig werden sie von etlichen auch anderswo verfolget / wie das harte Tractament, so auch in Erfurt D. Breithaupt/so nun zu Halle bey der Professione Theologiæ stehet/und M. Francken begegnet/den meisten motum aus Leipzig gehabt hat / daher ich auch mich versichere / daß der gerechte GOtt nicht allezeit zusehen / sondern auff Jhm bekandte Weise die Unschuld der Gedruckten noch retten/und hohen Regenten die Augen öffnen werde / einige böse Hässer gewisser Leute / so meistentheils in dem so genadten Geistlichen Stande leben / und unschuldige Personen nach allem Vermögen drücken/tieffer einzusehen / und demselben Einhalt zu thun/da sie an diesen endlich finden werden/daß sie zur Kirche und gemeinen Besten die nützlichste und nöthigste sey / also bey denen die ungefärbte Gottseligkeit zum Grunde ihrer übrigen Tugenden und Gaben lieget: und ihnen dieses so bald zu einem stattlichen Zeugniß ihrer Unschuld dienen mag / daß / da so viel auf sie allenthalben lauren / noch niemand weder Jrrthum noch ander böses / und entweder der Kirchen oder Staat gefährliches auff sie bringen hat können. Und stehet reifflich zu bedencken/ob nicht der gantzen Christlichen Kirche Wohlfahrt am vortrefflichsten dadurch befodert würde / wenn / ob zwar nicht gantz beyseit gesetzet aller andren Erudition, gleichwol das Haupt-Studium der Theologorum auff die Heilige Bibel gesetzet würde (wohin die so genandte Pietisten am meisten gezielet) indem dadurch viel unnöthiges Zancken (die nöthigen Controversien bleiben an ihrem Orth) allgemach abgeschnitten/und die dermahleins den Gemeinden dienen solten / so wohl zu mehrern

Ver-

Verstande in der practischen Sachen angeführet/also auch selbst zu einem gründlichen Christenthum darinnen dermahleins denen Heerden vorzulechten / würcklich gebracht werden solten. Ich halte mich auch in meiner Seele versichert/ daß dieses die Haupt-Ursache sey/ warum sich ihrer so viel dem guten Proposito widersetzen/ weil sie sehen / wenn dergleichen Studium mehr auffkommen/und das vornehmste werden würde/daß solches nicht nur auff einerley Art ihrem Interesse starck möchte entgegen stehen. Also sehe ich die Sache vor GOtt also an / daß zwar noch einige Unruhe hin und wieder aus demselben erfolgen werde / durchaus aber nicht von Seiten derer / die man Pietisten nennet / sondern der jenigen/welche entweder aus Boßheit/oder/da sie von andern eingenommen sind/ unwissenden Eyfer derselben / und ihrer Unschuld sich widersetzen / biß der HErr diese öffentlich hervor bringen/und die Ober-Aufsicht der Kirchen haben/ hohe Häupter/ was sie an beyderley haben/ durch seine Gnade völlig erkennen / und nachmahls an der Erfahrung befinden werden / wie dasselbige/ was diese Leute suchen/dasjenige sey / wodurch / wenn es kräfftig secundiret wird/die Gemeine Wohlfarth in Göttlichen Sachen am meisten befodert/ und das wahre Reich Christi in Dero Landen am besten befestiget werden möge / welches zu geschehen würdig ist / mit unauffhörlichen Seufftzen von dem Himmlischen Vater zu erbitten.

Dieses ist es/ **Durchlauchtigste Churfürstin**/ wie ich die drey Materien in der Furcht Gottes ansehe / und nach dessen hertzlicher Anruffung auff Gnädigsten Befehl meine Gedancken davon vor **Ew. Churfürstl. Durchl** mit unterthänigsten Gehorsam hiermit darlege / zu Dero Gnädigsten Ermessen stellende/ ob Dieselbe an Dero Hochgedachte **Frau Mutter Hochfürstl. Durchl.** (welche der HErr HErr auch von oben herab mit seiner Gnade / und allen so geist- als leiblichen Wohlwesen mildigst überschütte) davon Communication zu thun / Gnädigst geruhen-

geruhen wolten/ und nicht versehende / daß auch diese freymüthige Vorstellung/ (so ich kürtzer zu fassen nicht wohl vermocht/) Gnädigst aufgenommen werde.

Schlüßlich deroselben Hohe Person samt Hertzlich Geliebten Gemahls Churfürstl. Durchl. auch gantzes Hohes Churfürstl. Hauß in des Allmächtigen Gottes treue Obhutt / milden Seegen und weiseste Regierung ergebend verharre

Ew. Churfürstl. Durchl.

Den 15. Dec. 1691.

Zu Gebet und demüthigsten Gehorsam
unterthänigster
Philipp Jacob Spener. D.

Yc 6153

ULB Halle
003 307 565
3

Sb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64473-p0019-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64473-p0020-6

5.

Philipp Jacob Sp

Churfl. Brandenb. Consistori

Inspect. und Præpositi zu B

Theologisches

Bedenc

über einige Puncte

Nahmentlich:

1. Die gerühmte Offenb
eines Adelichen Fräule
2. Den D. Petersen Superi
neburg/und das von Ihn
tausend Jährige Reich
3. Die so genannten Pieti
hende.

Vom einem Liebhaber der W
zum Druck befordert.

****

Anno Christi 1692.

Kodak LICENSED PRODUCT 3/Color Black
KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White
Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64473-p0021-2